

# Gull weiterbauen : neue Brandschutztüren im Schweizerischen Landesmuseum von Christ & Gantenbein

Autor(en): **Sonderegger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 11: **Ornament**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130621>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gull weiterbauen

## Neue Brandschutztüren im Schweizerischen Landesmuseum von Christ & Gantenbein

**Christina Sonderegger** Die neuen Türen sind nicht allein sicherheitstechnische Notwendigkeiten. Darüber hinaus stellen sie eine ästhetische Auseinandersetzung der Architekten mit dem Gebäude und seinen Exponaten dar.

Zu den baulichen Sanierungsmassnahmen des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich gehört auch die Verbesserung des Brandschutzes. Um eine vorübergehende Schliessung des Museums abzuwenden, mussten historische Türen mit neuen Brandschutztüren ersetzt werden. Sie schliessen im ersten Obergeschoss die gotisierende Ruhmeshalle und im Erdgeschoss die Räume mit den mittelalterlichen Altären und Skulpturen nach Westen hin ab.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, sie seien immer schon dagewesen, diese mächtigen, dunkelbraunen Eichentüren. Erst auf den zweiten Blick fällt das Aussergewöhnliche ihrer Struktur auf. Die stark onduлиerte, geschnitzte Oberfläche lädt regelrecht dazu ein, die zerfurchte Landschaft mit den Handflächen zu erkunden. Kleinen Kratern gleich reiht sich Vertiefung an Vertiefung. Unregelmässig hoch und unterschiedlich gewellt sind ihre Wände. Es gibt weder Rapport noch Regelmässigkeit. Unweigerlich sucht man nach Assoziationen. Standen hier Wespennester, eine Tierhaut oder eine Pflanze Pate? In der Tat beziehen sich die Architekten auf die Fotografie eines Distelbodens von Karl Blossfeldt von 1932. Doch nicht Blossfeldt allein war ausschlaggebend für die Ästhetik der Türen, sondern es war vor allem der historische und räumliche Kontext, der die Architekten dazu veranlasste, geschnitzte Holztüren zu entwerfen. Den Ausgangspunkt bildeten die Gull'schen Originaltüren mit ihrer gotisierenden Flachschnitzerei und die permanente Ausstellung mittelalterlicher Holzskulpturen. Wie historische Aufnahmen belegen, war das Landesmuseum vor seiner Purifizierung reich mit floralen Mustern und Ornamenten verziert. Indem die Brandschutztüren formal nicht auf das technisch Notwendige reduziert sind,

sondern über eine aufwändig skulptierte Oberfläche verfügen, wirken sie nicht als Fremdkörper. Vielmehr nehmen sie die Sprache des Bestehenden auf und transferieren sie in die Jetztzeit.

Mit Hilfe des Computers konnten die unterschiedlichen Ansprüche einer hoch technisierten Türe mit quasi handwerklicher Ästhetik eingelöst werden. Das Bild der Distelblüte wurde mittels einer eigens dafür entwickelten Software in ein dreidimensionales Modell übersetzt, welches in seiner Form so überarbeitet wurde, dass es als «Endlosmuster» erscheint. Aus diesem 3D-Modell liess sich der Code ableiten, mit welchem eine CNC-Fräse angesteuert wurde.

Analog zum historischen Vorbild wurde die Türe zweiflügelig mit Supraporte ausgeführt. Im Unterschied zur Gull'schen Türe von 1898 wurde von einer Gliederung in Türrahmen und Türfüllung abgesehen. Während sich bei Gull in der Supraporte Vögel im Reblaub tummeln und die Türrahmen mit stilisierten Akanthusranken verziert sind, belegt das Distelmuster gleichmässig Türflügel und Supraporte, die so als eine einzige Fläche wahrgenommen werden. An die Stelle der einstigen motivischen Vielfalt sind Stilisierung und Abstraktion getreten. Der Bezug zum realen Motiv des Distelbodens und das erzählerische Moment werden zweitrangig. Im Unterschied zur gotischen Flachschnitzerei, bei der das ursprünglich dreidimensionale Motiv so flächig wie möglich dargestellt wird und vor allem dank des dunklen Hintergrundes an Plastizität gewinnt, arbeiten Christ & Gantenbein von der Fläche ins Dreidimensionale hinaus, der skulpturale Aspekt wird betont. So wie im Landesmuseum nicht nur ganze Stuben und Prunksäle, sondern auch einzelne historische Bauelemente wie Decken, Fenstergewände oder Türen eingebaut und zu einer untrennbaren Einheit mit der Gull'schen Architektur geworden sind, können auch die Brandschutztüren als neue Bestandteile dieser Collage gelesen werden. ■

**Christina Sonderegger**, geb. 1961, Kunsthistorikerin. Verschiedene publizistische, fachjournalistische und museologische Tätigkeiten in den Bereichen Innenarchitektur, Design und Alltagskultur. Seit 2005 Kuratorin am Schweizerischen Landesmuseum für das 20./21. Jahrhundert und für Möbel/Interieurs.

**Bauherr:** Bundesamt für Bauten und Logistik BBL

**Planungsteam:** ARGE Generalplaner SLM Zürich: Christ & Gantenbein AG, Architekten ETH SIA BSA, Basel; Proplaning Architekten und Bauingenieure AG, Basel

**Elektroplaner:** Herzog Kull Group, Basel

**3D-Modellierung:** Institut für Hochbautechnik ETH Höggerberg, Zürich



Neuer Abschluss der Mittelalterräume im Erdgeschoss und gleiche Türe aus der Erbauungszeit. – Bilder: Schweizerisches Landesmuseum und Donat Stuppan



Neue Türe zur Ruhmeshalle im Obergeschoss. – Bild: Christ & Gantenbein



Türblatt aus Eichenholz, geätzt; Türgriff Bronzeguss patiniert und Variantenstudien. – Bilder: Christ & Gantenbein